

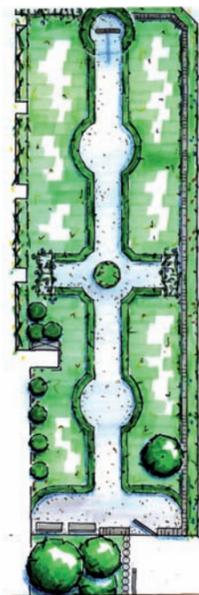


# Kürbis

## – eine Frucht mit langer Geschichte

Der Garten  
des Nazareners  
Am Kanal 44  
49767 Twist  
Tel. (05936/2374)  
www.bibelgarten-twist.de

Standort im Garten des  
Nazareners in Twist.



Hören wir das Wort „Kürbis“, dann denken wir an große, orangene Früchte, die wir im Herbst ernten und aus denen leckere Suppen oder Brot zubereitet werden können. Niemand vermutet, dass der Speisekürbis eine der ältesten Kulturpflanzen der Menschheit ist, älter noch als der Anbau von Bohnen und Mais. Diese essbaren Gemüsekürbisse kamen ursprünglich nur in Amerika vor. In Peru bauten Indianer sie schon vor 10 000 Jahren an. Kolumbus brachte den Gartenkürbis, wie wir ihn heute kennen, 1514 aus Amerika nach Europa. Heute gibt es unzählige Züchtungen: vom ungenießbaren Zierkürbis über den Wunderlampenkürbis Alladins bis hin zu den „Bischofsmützen“. Die Beliebtheit der Kürbisse hat vielfältige Gründe: Marmelade, Brot, Suppe - kaum ein Gericht, das die kluge und kreative Hausfrau nicht aus dem multifunktionalen Fruchtfleisch des Kürbis herstellen könnte. Neben dem Fruchtfleisch werden auch die Kürbissamen

in der Küche und der Medizin verwendet: Kürbiskernöl ist ein wertvolles, schmackhaftes Öl und die Samen selbst verzieren manch ein Brötchen. Kein Wunder also, dass in den ländlichen Kirchengemeinden der Grafschaft und des Emslandes die besonders großen Kürbisse zum Erntedankfest vor den Altar gerollt werden, denn zum Gottesdienst wird der Altarraum mit Erntegaben und Blumen reich geschmückt. Getreide, Obst und Gemüse werden aus Gärten und umliegenden Bauernhöfen in die Kirchen gebracht, um sich dankend daran zu erinnern, dass unsere überreiche Versorgung nicht selbstverständlich ist. Da dürfen die großen Speisekürbisse natürlich nicht fehlen. Die evangelischen Gemeinden haben allerdings mit dem Kürbis noch ein besonderes Problem an einem ganz anderen Datum. Seit das Halloween-spektakel aus den USA in unsere Breiten vorgedrungen ist, sehen sich die evangelischen Christen immer wieder in Erklärungsnot, dass sie am 31. Ok-

tober nicht Halloween, sondern das Reformationsfest feiern. Mittlerweile gibt es allerdings schon Ideen, beide Feste miteinander zu versöhnen. Wenn Martin Luther in seiner deutschen Bibelübersetzung von 1523 an zwei Stellen den Kürbis erwähnt, sind allerdings damit nicht die heutigen dicken Speisekürbisse gemeint. Diese waren im Orient und Afrika nicht bekannt. Einer der hier gemeinten Kürbisse ist der Flaschenkürbis oder auch Kalebasse (*Lagenaria sicaria*), den die römischen Legionäre als Wasserflasche im Marschgepäck hatten. Flaschenkürbisse fand man aber auch schon in den Grabkammern der Ägypter ab etwa 3500 vor Christus. Im Mittelmeerraum waren Flaschenkürbisse vor allem ein Transportmittel für Wasser: Trocknet man den ausgehöhlten Kürbis, so werden die Fruchtwände steinhart. Generell nennt man deshalb Kürbisse auch Panzerbeeren. Botanisch gehören Kürbisse, wie Melonen und Zucchini, zu den Beerenfrüchten, deren Samen, die Kürbis-

kerne, in großer Zahl darin enthalten sind. Ins Mittelmeergebiet sind sie übrigens schwimmend aus Afrika gelangt: Die harten, trockenen Früchte sind wasserdicht und schwimmfähig und verlieren auch im Salzwasser ihre Keimfähigkeit nicht. Den Flaschenkürbis, von den Römern „cucurbita“ genannt, kennt der antike Römer Plinius der Ältere vor allem als Gefäß. Später im Mittelalter gelangte er bis nach Mitteleuropa, hier aber vor allem als Gemüse: Im Jahr 840 beschreibt der Abt von Reichenau, Walafrid Strabo, in seinem berühmten Kräuterbuch „Liber de cultura horticorum“ den Flaschenkürbis als Nutz- und Heilpflanze. Karl der Große verordnete den Anbau sogar für seine Landgüter, was ihn in weiten Teilen Europas als Gemüse bekannt machte. Allerdings wurde der Flaschenkürbis nach der Entdeckung Amerikas und seiner geschmackvollen Speisekürbisgeschwister als Gemüse verdrängt.

Der zweite in der Bibel erwähnte Kürbis ist der wilde Kürbis (*Citrullus colocynthis*), besser bekannt als Koloquinte. Schon die Assyrer kultivierten ihn als Heilpflanze, vermutlich bereits damals zur Behandlung von Magenerkrankungen und Schmerzen. Verwendet wurde das getrocknete Fruchtfleisch von unreifen, aber ausgewachsenen Früchten. Die Wirksamkeit der enthaltenen Cucurbitacine ist allerdings durchschlagend und Vorsicht ist geboten: Die Pflanze ist giftig und kann bei übermäßigem Verzehr gefährlich werden. Vergiftungen führten durch Reizungen der Magen- und Darmschleimhaut zu blutigen Durchfällen, schlimmstenfalls sogar bis zu Delirien und schließlich zum Tod durch Atemlähmung. Sie sehen, zu Recht ist der in der Bibel erwähnte wilde Kürbis nicht der gleiche, der bei uns zum Erntedankfest in die Kirche gerollt wird. Im Jahr 2012 wurde die Koloquinte in Deutschland zur Heilpflanze des Jahres gekürt.



▲ Peruanische Rasseln.

Walafrid Strabo dichtete in seinem Buch zur Gartenpflege über den Kürbis:

„Abwärts gebogen an schmächtigen Stiele hängen die Früchte, tragen am schlanken, länglichen Halse gewaltige Körper; riesenhaft dehnt sich die Fülle sodann zum gewichtigen Leibe, alles ist Bauch, und alles ist Wanst. Und im Kerker der Höhlung nähren, geordnet in Reib und Glied, sie zahlreiche Kerne. Fruchtbare verbeißen sie dir entsprechend üppige Ernte. (...) Dieser Krug, verpichtst du ihn wohl mit Peckleim, bewahrt lange dir frisch die Gaben des spendenden Bacchus Lyaeus.“

Der Flaschenkürbis, den Walafrid hier mit treffenden Worten charakterisiert hat, ist die einzige Kürbisart, die vor der Entdeckung Amerikas in Mitteleuropa kultiviert wurde. Dr. Silke Hirndorf, Garten des Nazareners, Twist

In der ev.-luth. Nazarethkirche Twist wurde zum Reformationstag am 31. Oktober die „Lutherrose“, das Wappen Martin Luthers, in einen Kürbis geschnitzt.

▼ Geschmückter Erntedank im Emsland.



▼ Kalebassen und deren Verwendung.



▼ Standort im Bibelgarten, Werlte.



Werlte Touristik  
Tel. 05951/ 988147  
www.st-sixtus-werlte.de  
/bibelgarten.php

Der Kürbis ist eine der ältesten Kulturpflanzen der Welt und wird deshalb in der Bibel auch schon im Alten Testament im 2. Buch der Könige 4, 38-41 erwähnt: „Elischa kehrte nach Gilgal zurück. Im Land herrschte damals eine Hungersnot. Als die Prophetenjünger vor ihm saßen, befahl er seinem Diener: Setz den großen Topf auf und koch ein Gericht für die Prophetenjünger! Einer von ihnen ging auf das Feld hinaus, um Malven zu holen. Dabei fand er ein wildes Rankengewächs (hier ist der Kürbis gemeint) und pflückte davon so viele Früchte, wie sein Gewand fassen konnte. Dann kam er zurück und schnitt sie in den Kochtopf hinein, da man sie nicht kannte. Als man sie aber den Männern zum Essen vorsetzte und sie von der Speise kosteten, schrien sie laut und riefen: Der Tod ist im Topf, Mann Gottes. Sie konnten nichts essen. Doch er befahl: Bringt mir etwas Mehl! Er streute das Mehl in den

Topf und sagte: Setz es nun den Leuten zum Essen vor! Jetzt war nichts Schädliches mehr im Topf.“

Im Werlter Bibelgarten findet man eine besondere Kürbisart, den Flaschenkürbis. Die Flaschenkürbisse, auch Kalebassen genannt, können vielseitig verwendet werden. Sie können ganz normal, wie andere Kürbissorten, als Gemüse gegessen werden. Wenn die Früchte vollständig ausreifen und dann langsam an der Luft getrocknet werden, können sie als Gefäß genutzt werden. Beim Trocknen entsteht eine wasserundurchlässige, holzartige Außenhaut, die sehr robust und sogar widerstandsfähig gegenüber Salz ist. Deshalb wurden und werden die Flaschenkürbisse als Trink-, Schöpf- und Aufbewahrungsgefäße für Flüssigkeiten gebraucht. Auch als Nisthilfen zum Beispiel für Schwalben, als Tabakspfeife oder als Käfig für Grill-

len oder Vögel finden sie Verwendung. Mit Schnitzereien und Verzierungen versehen dienen sie selbst als Vase, Maske oder Kunstobjekt.

Eine andere Art des Einsatzes ist als Musikinstrument. Weit verbreitet ist die Verwendung der getrockneten, aber noch geschlossenen Kalebassen als Rassel, wobei die Samen als Rasselkörper dienen. Darüber hinaus dient diese Art der Kürbisse in Afrika und Südamerika als Trommel. Des Weiteren werden sie beim Bau von Lauten, Geigen und Harfen als Resonanzkörper eingesetzt und im Sudan und in Äthiopien werden aus den Flaschenkürbissen sogar Naturtrompeten hergestellt. Somit ist der Kürbis ein wahrer Tausend-sassa, der eng mit der Kulturgeschichte des Menschen verwoben ist und deshalb auch in unseren Bibelgärten nicht fehlen darf.

Jens Niermann, Bibelgarten Werlte